

Glauben weiter sozial und politisch sichtbar zeigen

Politischer Katholizismus in der neuen Legislaturperiode

Seit der deutschen Wiedervereinigung ist die Anzahl der Christen im Deutschen Bundestag kontinuierlich zurückgegangen. Damit spiegelt das deutsche Parlament auch den allgemeinen Rückgang an Kirchenmitgliedern im Deutschland dieser Zeitspanne. Das Hohe Haus ist religiös und weltanschaulich vielfältiger geworden. Laut einer von dem Medium katholisch.de durchgeführten Analyse der Biografien der 735 Abgeordneten auf der Internetseite des Parlaments ist dieser Abwärtstrend nun allerdings zumindest vorerst gestoppt. Dem frisch gewählten 20. Deutschen Bundestag gehören damit immer noch zahlreiche Christen an. 162 (22,04 Prozent) davon bekennen sich zur römisch-katholischen Kirche. Das muss nicht zwangsläufig Einfluss auf die politischen Inhalte der neuen Legislaturperiode haben. Für die katholische Kirche gilt ohnehin, dass die Zeit der Wahlhirtenbriefe und der natürlichen Nähe zu den Unionsparteien als vermeintliche Haupterben des politischen Katholizismus der Zentrumsparterie längst vorbei ist. Noch im Jahr 1980 nahmen die deutschen Bischöfe in einem Wahlhirtenbrief vor einer Bundestagswahl Stellung zu politischen Streitfragen. Damals wie heute brauchen mündige Katholiken keine episkopalen Wahlempfehlungen. Damals wie heute steht ganz grundsätzlich nicht nur das „wie“, sondern auch das „dass“ kirchlicher Äußerungen in der Öffentlichkeit zu politischen Themen infrage. Die aktuelle Glaubwürdigkeitskrise der Kirche trägt ebenfalls dazu bei, dass Kirche als politisch aktive „Moralagentur“ nicht gerade gefragt ist.

Auch wenn der Ruf der katholischen Kirche angeschlagen ist, wird die christliche Ethik der Nächstenliebe in der heutigen pluralistischen Gesellschaft von vielen Menschen und auch Nichtchristen nach wie vor hochgeschätzt. Christliche Nächstenliebe aber greift auch aus auf die Frage nach einer gerechten Gesellschaft. Mit ihrer Soziallehre macht die

Kirche ein Orientierungsangebot dazu. Mit ihren Sozialprinzipien Personalität, Solidarität, Subsidiarität, Gemeinwohl und Nachhaltigkeit bietet die Soziallehre ein starkes Säulengrundament mit sozialetischer Orientierungskraft auch für die neue Legislaturperiode. Orientiert an den je aktuellen Zeichen der Zeit, will christliche Sozialethik dabei dem Anspruch nach auch Nichtgläubende ansprechen und damit allen Menschen guten Willens zwar keine ausbuchstabierte politische Programmatik, wohl aber einen vernünftigen Fundus an grundorientierenden Werten und Prinzipien anbieten. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Glauben in säkularer Sprache

Im Sinne einer öffentlichen Theologie steht christliche Sozialethik dabei vor der Aufgabe, aus ihren christlich-religiösen Quellen gespeiste Überzeugungen in säkulare Sprachspiele hinein zu übersetzen und auf dem gemeinsamen Forum der Vernunft den politischen Debatten auszusetzen. Hierbei muss das entscheidend Christliche auch nicht immer zwangsläufig das unterscheidend Christliche sein.

Dies zu kommunizieren und die katholischen Soziallehre in die politischen und parlamentarischen Debatten einzubringen, wird jedoch nicht leichter. Eingespielte Gesprächsstrukturen zwischen Kirche, Parlament und Parteien sind angesichts der neuen Mehrheitsverhältnisse teilweise neu zu knüpfen. Die im Entstehen befindliche Ampelkoalition aus SPD, FDP und Grünen gilt als nicht besonders kirchennah, was aber auch für die oppositionellen C-Parteien nicht mehr per se gilt. Zudem ist unklar, wie vielen der 162 katholischen Abgeordneten die katholische Soziallehre überhaupt hinreichend bekannt, geschweige für wen sie praktisch relevant ist.

Überdies können katholische Christen bezogen auf konkrete politische Fragen selbstverständlich ganz unterschiedlicher Meinung sein. Die Vorschläge zur Lösung von sozialen und politischen Problemen sind daher legitimerweise so verschieden wie die Zugehörigkeit von Katholiken zu unterschiedlichen politischen Parteien, sofern deren Programmatik und Gebaren nicht von Grund auf diametral entgegen den Grundsätzen der Soziallehre sowie dem christlichen Menschenbild stehen.

Die katholische Kirche und der politische Katholizismus sind bunt und plural, ob dies kirchlichen Autoritäten nun gefällt oder nicht. Politisch engagierte Katholiken können daher schon lange nicht mehr als eine zusammengehörige Gruppe angesehen werden. Allein we-

gen der Vielfalt des heutigen Katholischseins existiert demnach keine Basis für eine Politik hoher christlicher Gesinnungsethik und entsprechend moralisch aufgeladener Maximalpositionen. Es gilt vielmehr, immer wieder die Notwendigkeit gesellschaftlicher Kompromisse zu berücksichtigen, die die Politik als Kunst des jeweils Möglichen zu sondieren hat.

Dennoch sollte in diesem Bewusstsein der Glaube nicht ins Private eingepfercht, sondern sollte die unverzichtbare soziale und politische Dimension des Evangeliums sichtbar bleiben. Von daher ist es trotz widriger Umstände unerlässlich, dass Christen sich profiliert einmischen und der Politik der Ampel kritisch-konstruktiv widersprechen, wo immer es nötig sein wird. Den einmal mühsam errungenen und aus christlich-bioethischer Sicht nach wie vor schmerzhaften Kompromiss bei der Schwangerschaftskonfliktberatung gegen die von den Ampelparteien geplanten weitgehenden Liberalisierungen von Abtreibung zu verteidigen, ist hierfür ein wichtiges Beispiel.

Gerade die gläubigen Laien sind nach kirchlichem Verständnis mit ihrem Weltcharakter berufen, nicht passiv, kulturpessimistisch zu klagen, sondern kraft Taufe und Firmung in solidarischer Zeitgenossenschaft die Bundesrepublik der 2020er mitzugestalten und dadurch „Soziallehre auf zwei Beinen“, so Papst Franziskus in seinem Vorwort zum Sozialkatechismus für Jugendliche „DOCAT“, zu werden. Soziallehre ohne politischen Katholizismus im Sinne gesellschaftlich engagierter Christen wäre hingegen eine tote Lehre. Daher sollte sie trotz aller widrigen Umstände ganz im Sinne öffentlicher Theologie und einer öffentlich engagierten Kirche unbedingt wieder einen höheren Stellenwert in Verkündigung und im Gesellschaftsdienst der Kirche erhalten.

LARS SCHÄFERS

Lars Schäfers ist Magister der Theologie und wissenschaftlicher Referent an der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle in Mönchengladbach und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre der Bonner Katholisch-Theologischen Fakultät sowie Generalsekretär der sozialetischen Vereinigung Ordo socialis.



Kölner Münzkabinett

TYLL KROHA NACHFOLGER UG

Ankauf und Versteigerung von MÜNZEN & MEDAILLEN

Neven-DuMont-Str. 15
Köln (am Appellhofplatz)
Tel. 0221/2 57 42 38

info@koelner-muenzkabinett.de

